

Stephan D. Yada-Mc Neal

*88 Seelen
oder die Kinder von Lidice*



1. Teil des Buches

Roman

2. Teil des Buches Überblick und

Teil

des

Geschichtlicher

Erklärungen

Alle Bewohner von Lidice, die die tragischen Ereignisse um ihr Dorf nicht überlebt haben, sind in dem Buch verzeichnet und abgebildet.

Lediglich Emelie Frjova und Vaclav Hanf, die mir geholfen hatten, dass dieses Buch entstehen konnte, gehörten zu jenen Kindern, die ausgesondert wurden und damit dem Tod entgingen.

Alle nicht extra gekennzeichnete Bilder sind Eigentum der Gedenkstätte Lidice, andere Abbildungen haben den Bezugsnachweis direkt beim Bild

Gewidmet
den Opfern und Überlebenden
von
Lidice, Lezarky, Distomo und Oradour
sowie
Emelie Frejova und Vaclav Hanf
ohne deren Informationen dieses Buch nie entstanden
wäre

Inhalt

Die Männer
Die Frauen
Die Schule
Die Täter
Verwirrung
Der Lehrer
Die Kinder von Lidice
Erschossen als Erwachsener
Unruhiger Schlaf
Der neue Morgen
Die Kommission
Das feine Lächeln
Die lange Nacht
Arrogante Männer
Der Schock
Der einsame Mann
Täuschung, Trennung, Schmerz
Das Fenster
Das Dorf gibt es nicht mehr
Die erste Fahrt
Ravensbrück
Chelmno

Anhang

- Geschichte von Lidice
- Lidice vor der Zerstörung

Zeugenaussagen

Bericht von Emelie Frejova

Marie Schupickova geb. Dolezalova

Hronikova Anna

Bericht Horst Böhme

Reinhard Heydrich

Operation Antropide

Konzentrationslager Ravensbrück

Distomo (GR) 10. Juni 1944

Oradour (F) 10. Juni 1944

Namen

Begriffserklärung

Bücher

Die Männer



Lidice vor der Zerstörung

Still war dieser Morgen des 10. Juni 1942 gewesen, lau die frühlingshafte Luft und es war angenehm warm. Nicht zu heiß, nicht zu kalt, genau richtig, so dass in vielen der kleinen und gepflegten Häuser, die sich an beiden Seiten des sanften Tales an die Hänge schmiegen, die Fenster weit offen standen und der würzige Duft eindrang wie er in einem kleinen Ort, wie diesem, ganz normal war.

Das gewohnte Zirpen der Grillen, der unverkennbare Gesang einer verliebten und doch so unscheinbar wirkenden Nachtigall, das leise Knarren der sich leicht im Wind biegenden Bäume, dies alles war die begleitende Musik

dieser Nacht und der klare Sternenhimmel wölbte sich wie eine sanfte Kuppel über das schlafende Land. Der Mond warf mit seinem silbernen Schein verwegene, mitunter bizarre Schatten auf den Boden und der kleine Bach plätscherte durch sein gewundenes Bett hinein in den See, der sich am Fuße des Tales befand.

Das kleine Ruderboot schaukelte auf den Wellen, schlug manchmal sanft gegen den Steg, von dem aus die Kinder mit lautem Geschrei sich am Nachmittag zuvor noch in das kühle Wasser stürzten. Von Zeit zu Zeit erscholl hier das klagende Gemuhe einer der wenigen in den Ställen befindlichen Kühe, die schon gemolken werden wollten oder eine der wenigen aber wohlgenährten Ziegen meckerte lauthals und ohne einen ersichtlichen Grund. Irgendwo, ganz in der Nähe der alten, stattlichen, hochaufragenden Kirche, gerieten sich mal wieder zwei rivalisierende liebestolle Kater aneinander, doch ansonsten war die friedliche Stille überall.



Gute Stube in einem Haus von Lidice

All dies waren eben jene Töne die keinen der hier schlafenden Menschen aus dessen tiefen Schlummer reißen konnte. Sie gehörten einfach hierher, waren von einer natürlicher Art und mancherorts beruhigten sie sogar den Einen oder Anderen wieder etwas und liesen ihn fast schon wieder daran glauben, das nicht wirklich alles in dieser aufgewühlten Welt gänzlich aus den sprichwörtlichen Fugen geraten war. Und doch war diese Welt wirklich aus seinen Fugen geraten.

Überall war das Entsetzen des Krieges zu spüren und es verging kaum eine Nacht in der nicht Menschen in der näheren Umgebung dieses Ortes ohne ersichtlichen Grund aus den Betten geholt wurden und dann für immer verschwanden. Doch hier, über diesen Ort, in dieser Nacht lag der unendliche Frieden, wie ihn sich die Menschen wünschten. Doch dann kam er über sie, der blanke, schier unvorstellbare und entsetzliche Schrecken, dieses noch nie gekannte Entsetzen, in dieser Juninacht, so unvermittelt, so unerwartet und so schnell, wie der grelle Einschlag eines aus dem Nichts kommenden Blitzes und die friedfertigen Menschen dieses kleinen und ländlichen Ortes, nur wenige Kilometer von Kladno und Prag entfernt, zu denen dieses unbeschreibliche Entsetzen kam, sie lagen nichtsahnend und friedlich in ihren Betten. Sie waren von rachsüchtigen Menschen einfach ausgesucht worden, ohne einen wirklich ersichtlichen Grund und ausgewählt ohne eigenes Verschulden an etwas oder gar jemanden anderem gegenüber.



Christi Himmelfahrtsprozession 1941

Irgendwann, der junge Tag schickte sich an zu erwachen, keiner hatte deswegen auf die Uhr gesehen, warum denn auch, denn es gab keinen wirklichen Grund dafür, begannen die wachsamten Hunde die sich in jenen Anwesen befanden die an der lang gezogenen, hügelansteigenden Straße lagen, die nach Kladno führte zuerst vereinzelt zu bellen. Nichts Beunruhigendes eigentlich, denn oft genug fing einer von diesen zotteligen Zeitgenossen ohne ersichtlichen Grund mit seinem Gebelle an, in das kurze Zeit später auch dann andere einfielen. Als aber auch jene, vom anderen Ende des Ortes anschlugen und die Nacht mit ihrem fast schon hysterischen Lauten durchschnitten, wachten mehr und mehr der Leute auf, lugten teils verärgert, teils schlaftrunken aus den Fenstern, riefen ihren Hunden aber dann doch, weil sie nichtaufhören wollten, harsche Befehle zu, die diese aber zu ignorieren schienen.

Dann, neben den nun doch störend wirkenden Tönen der Hunde, mischten sich plötzlich diese seltsamen brummenden Geräusche von herannahenden Fahrzeugen ein, die dann unvermittelt und mit großen Staubwolken zum stehen kamen. Laut wurden Fahrzeugtüren aufgerissen und wieder zugeschlagen, dann wieder schlugen hölzernen Bretter gegen die Seitenwände von Lastwagen und Befehle, in der Sprache der allseits verhassten deutschen Besatzer gesprochen, gerufen, geschrien, gefolgt von dem Getrampel unzähliger gestiefler Füße, die über die sandige Straße sich bewegten. All dies riss nun endgültig auch den letzten noch sehr tief schlafenden Menschen aus dem Reich der Träume.



Brejcha Karel



Čermák František



Čermák Václav



Černý František



Doležal Josef

Hart knallten die gleichen, nagelbesohnten schwarzen Stiefel gegen die manchmal wunderschön gearbeiteten Tore der kleinen bäuerlichen Anwesen und schmucken Häuser der Bergarbeiter, sprengten diese mancherorts sogar aus ihren Angeln. Die noch immer angeketteten Hunde bellten nun noch lauter aggressiver, versuchten sich von den, haltenden Ketten loszureißen oder zogen sich total verängstigt und mit eingezogener Rute in die kleinen Hundehütten zurück. Ängstlich aus diesen dann hervor lugend, beobachteten sie winselnd was um sie herum geschah. Die Hühner in ihrem Freilaufgehege, nun vollkommen aufgeschreckt durch die ungewöhnliche und laute Unterbrechung der nächtlichen Ruhe, rannten gackernd durch die Gegend und die Tauben flohen von ihren Schlafplätzen um diesem Getöse zu entgehen, die Kühe und Ziegen untermalten mit ihren Lauten das ganze Geschehen und liesen alles zu einer unwirklichen Szene werden, die sich niemand erklären konnte.



Dvořák Arnošt



Farský František



Fořtík Josef



Freja Václav



Frühauf František

Dies waren aber auch jene Momente, wo der Herr des Hauses entsetzt an das Fenster sprang, ungläubig hinaussah, innerlich wütend und wissen wollend, wer so rigoros in seine bis dahin so friedliche Welt hereinplatzte. Hinter ihrem Mann stehend, über dessen Schulter ebenso hinaus blickend, fast nichts außer dunkle Schatten sehend und am ganzen Körper zitternd stand die Frau mit dem gleichen ungläubigen Bick wie ihr Mann dem Ganzen zusehend Die kleinen Kinder, jene die noch immer im Zimmer der Eltern schlafen durften oder mussten, sie umklammerten nun ängstlich das Bein der Mutter, wohl

spürend das hier etwas ungeheuerliches geschah, was die Eltern beunruhigte. Die anderen Kinder des Hauses, verschreckt in ihren Kammern zogen schnell die Bettdecke über den Kopf, wollten sich einfach nur verstecken, zitterten vor purer Angst oder begannen angsterfüllt nach der Mutter zu rufen.



Generalov Vasil



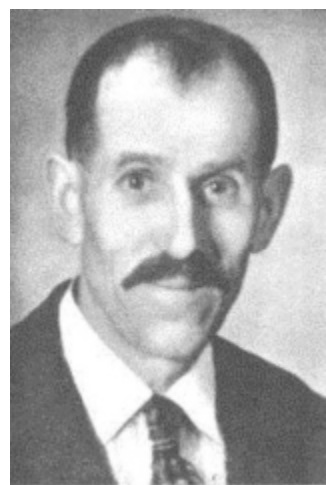
Hanf František



Hanžl Karel



Hanzlík Josef



Hanzlík Václav

Dunkel und unheimlich zugleich waren die Schatten jener, die mit schnellen Schritten auf das Haus zukamen und dann mit dem schweren Kolben ihrer todbringenden Gewehre hart gegen die einfachen Türen schlugen. Manchmal wiederum so heftig das einige von ihnen, wie schon die Hoftore zuvor, aus deren Angeln gerissen wurden. Mit Schrecken geweiteten Augen sahen sich die Bewohner des Hauses nun an, nicht wissend wie ihnen in diesen Momenten geschah. Mancher der aufbrausenden Jugendlichen griff, wie es seinem Temperament einfach entsprach unwillkürlich nach einem handlichen Gegenstand, mit dem er sich gegen die Eindringlinge verteidigen wollte. Doch rasch liesen sie diese vermeintliche Waffe wieder aus ihren Händen gleiten, bei dem Erscheinen der fremden Gestalten mit ihren Uniformen, mit dem gefürchteten Abzeichen auf den Kragenspiegeln, dem Totenkopf. An eine Gegenwehr war dann nicht mehr zu denken, ganz im Gegenteil, wenn man in die entschlossenen und harten Gesichter der Uniformierten blickte und eine Waffe auf sich gerichtet sah.

Enger drängten sich nun die total erschrockenen Bewohner des Hauses zusammen, sich gegenseitig Mut machend, einfach dadurch dass sie sich an den schweißnassen, zitternden Händen hielten. Nicht nur verschreckt, sondern verängstigt war der unstete Blick, der von den Hausbewohnern ausging und die kleinen Kinder, noch niemals mit einem solchem Auftreten von vermeintlichen Menschen konfrontiert, sie liesen ihren Tränen nun freien Lauf. Fürsorglich hob die Mutter oder der Vater, die große Schwester, der große Bruder das Kind endlich hoch, drückte es ganz fest an sich, versuchte es damit zu beruhigen, selbst wenn der eigene Körper ebenfalls von dem gleichen Zittern befallen war und die Ängste nicht minder gering waren. Aber was in diesem

Momenten nur zählte war diese Wärme, dass Gefühl nicht alleine auf dieser schrecklichen Welt zu sein, wie sie sich gerade aufgetan hatte.



Kirche von Lidice

Lediglich eine unscheinbare Liste in der einen Hand haltend, herrisch, teilweise in einer solchen Arroganz dastehend das man sich nur wundern konnte, ohne die geringste Regung in dem Gesicht zu zeigen, dann holprig, einzelne Namen laut davon ablesend, ungeduldig darauf wartend das die Aufgerufenen endlich zu ihm traten, so stand der Vorlesende, geschützt von anderen Soldaten und nun wahrlich unerwünschte Eindringling in der kleinen, gemütlichen Stube, für die er keinen einzigen wohlwollenden Blick übrig hatte.

“Herkommen,” raunte er lediglich und kaum waren der verstörte Vater, der Sohn, der gebrechliche Großvater, alles geliebte Menschen, zu den Bewaffneten getreten, wurden diese ohne ein weiteres Wort zu verlieren sogleich aus dem Hause geführt und das Entsetzen der Zurückgelassenen, es wurde noch um einiges größer, als er ohnehin schon war. Das kleine Kind, es versteckte sich nun endgültig hinter der Mutter. Nur von Zeit zu Zeit, wenn die kindliche Neugierde wieder einmal die Überhand gewonnen hatte, spitzelte es kurz hervor, um dann gleich wieder sich hinter den schützenden Körper der Mutter zu verbergen.



Hanzlík Václav



Hejma František



Hejma František

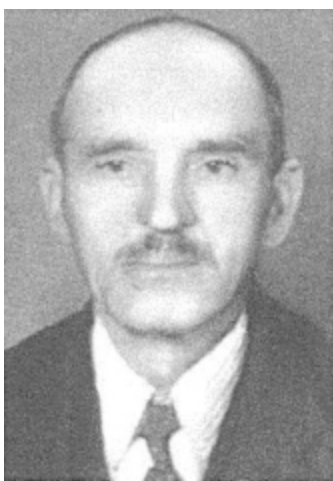


Hejma Karel



Heřman Ladislav

Kein Wort wurde mehr gesprochen, nicht einmal ein leises Flüstern kam über die Lippen, seit die Männer aus dem Haus geführt wurden, nur das aufgeregte und hektische Atmen der zurückgelassenen und entsetzten Menschen erfüllte den Raum, denn das Sprechen war ihnen verboten worden und der einzelne schweigende Soldat, der zurückgelassen wurde, er stellte sich neben die noch immer offen stehende Tür, ständig die grässliche Waffe auf die zitternden Frauen und Kinder gerichtet. Und in seinen Augen konnte jeder erkennen dass dieser jederzeit dazu bereit war, bei der geringsten unbedachten Bewegung den Abzug zu drücken. Unentwegt heftete sich der Blick der Geschockten gebannt auf das dunkle, schwarze Loch, aus dem die tödliche Kugel kommen konnte. Die Anspannung auf beiden Seiten war greifbar, so unmittelbar spürbar und doch war bei den Frauen ein vollkommenes Unverständnis aufgekommen, ein nicht mehr Verstehen wollen was sich gerade hier abspielte. Nichts von alledem, was um sie herum geschehen war, wollte für sie einen logischen Sinn ergeben, wollten sie begreifen, oder konnten es sich erklären. Und doch marterten sie sich ihr Gehirn, dachten nach und versuchten herauszufinden was die Eindringlinge dazu bewogen hatte so in ihre Welt einzudringen.



Himl Antonín



Himl Karel



Hocek Jaroslav



Horák Josef



Horák Stanislav

Haus um Haus, Hof um Hof durchlief so diesen nicht begreiflichen Alptraum und in die Geräusche der aufbrechenden Türen und der geschrienen Befehle mischten sich kurze Zeit später die Schritte jener unseligen Männer die bereits aus den eigenen Häusern getrieben wurden. Die schwitzenden Hände auf dem ebenso nassen Nacken verschränkt, den Blick eingeschüchtert auf die sandige Straße gerichtet, so liefen sie durch den kleinen, einstmals so friedlichen Ort, der ihre Heimat, ihre kleine, überschaubare Welt war. Schlurfend und schwer, fast schon puppenhaft waren diese Schritte, wirbelten leicht den die Straße bedeckenden feinen Staub auf, der sich dann auf die Schuhe der Männer legte. Doch darauf achtete keiner. In ihren Köpfen gingen tausend Gedanken umher, wie sie in eine solche Situation haben kommen können. Doch eine Antwort fanden sie nicht, wie denn auch, denn sie waren sich keiner Schuld bewusst.



Horák Štěpán



Horák Štěpán



Horák Václav



Hroník Václav



Hroník Václav

Vorbei ging der Marsch der Unglückseligen an der alles überragenden barocken Kirche, die einst von einer italienischen Adelligen dem Ort gestiftet wurde, mit ihrem schönen wohlgestaltetem Äußeren und dem schon von weitem sichtbaren mächtigen Glockenturmaufsatz auf dem Dach, der nun im diesem fahlen Licht des anbrechenden Tages, wie ein Schattenschnitt seine ganze Schönheit zeigte. Der schweigende Gang der Männer ging den sanften Hügel abwärts, vorbei an der Schule, dann über die kleine hölzerne Brücke, auf der die schlurfenden Schritte der

verängstigten Männer unangenehm deutlich zu vernehmen waren.

Doch für die Schönheit des gerade herannahenden Tages, die schönen Töne der erwachten Vögel, für sie hatten diese Männer nun keine Augen und Ohren mehr übrig. Ihre Gedanken waren bei der geliebten Familie, der zurückgelassenen Frau, den Kindern, die nicht verstehen wollten was sich vor ihren Augen abspielte, ohne ein richtiges Wort des Abschieds. Aus dem eigenen Haus, dem Haus der liebenden Eltern, dort, wo man geboren wurde, viele schöne Dinge erleben durfte, mit wenigen, nichts erklärenden Worten getrieben, lenkte nun der traurige Zug, dem sich mehr und mehr der beklagenswerten Männer anschließen mussten, seine Schritte zu dem großen Anwesen der Horaks.

Weit stand das Tor dieses ansehnlichen Hofes auf und ein Spalier von anderen, ebenso bis an die Zähne bewaffnete Männer, in den angsteinflößenden dunklen Uniformen, lies die eintreffenden Gruppen nur in eine einzige Richtung, zu einem der zum Anwesen gehörenden Gebäude lenken. Schweigend, wieder ohne auch nur einen einzigen Ton von sich zu geben, öffnete einer der finster drein blickenden Gestalten die Tür zu dem dort befindlichen Keller.

Eingang zum Hof der Familie Horak

Dunkel, nur spärlich von einer an der weiß getünchten Decke herunter hängenden einzelnen Lampe erleuchtet, tasteten sie sich mehr blind als sehend die ausgetretenen, unebenen, steinigen Stufen hinunter. Durch die zwei kleinen Fenster, am hinteren Ende des düsteren Raumes, drang spärlich das fahle Licht des herannahenden Morgens, in das sonst so finster, abweisende Dunkel des Gewölbes herein. Doch sie waren nicht die Ersten, aber auch nicht die Letzten,

die diesen seltsamen Weg gehen mussten. Auf den wenigen Kisten, die an den Wänden gestapelt waren, saßen Gestalten mit dem gleichen Ausdruck in ihren Gesichtern, wie jene, die nun eintraten.



Aber auch ihre brennenden Fragen, die sich jeder innerlich stellte, sie waren die Gleichen und wie schon bei den Anderen der hier Anwesenden, so fanden auch sie keine Antwort, die ihnen die aufgekommene Angst von den verschreckten Seelen nehmen konnte. Ganz im Gegenteil, denn je mehr von ihnen in diesen dunklen Raum getrieben, zusammengepfercht wurden, je enger, je stickiger, heißer und unangenehmer die Luft hier wurde und je mehr hektisches Schnaufen zu vernehmen war, um so mehr breitete sich die zuvor noch im Hintergrund befindliche Angst intensiver, spürbarer in ihren Körpern aus.



Huřík Oldřich



Huřík Vojtěch



Hušák František



Jedlička Václav



Jelínek Václav

Der sonst so quirlige junge Mann, der mit den schon sprichwörtlichen Hummeln im Hintern geboren schien, er saß, überraschend für alle, schweigend, fast schon apathisch in einer der dunklen Ecken, trübe den Blick in das scheinbare Nichts gerichtet und jener, der Schweigsame, den man eigentlich jedes einzelne Wort regelrecht aus der Nase ziehen musste, er verfiel in einen unaufhörlichen Redefluss, der schier kein Ende nehmen wollte.



Reinhard Heydrich

“Was werden diese verfluchten Schweinehunde von Deutschen mit uns jetzt machen?” frage eine der Gestalten, dessen Gesicht lediglich als ein schwarzer Umriss zu erkennen war.

“Die werden uns sicherlich alle als Zwangsarbeiter nach Deutschland schicken“, kam es aus einer der Ecken als Antwort. “Wir werden wohl die Arbeit machen müssen, von denen, die als Soldaten an der Front sich befinden und hoffentlich bald dort verrecken.“